

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Hohndorf, Ködlig, Bernsdorf, Müsdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Reudorf, Ortmannsdorf, Mülsen St. Niklas, St. Jacob, St. Micheln, Stangendorf, Thurm, Niedermülsen, Kubchnappel und Lirichheim

Amtsblatt für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Königlichen Amtsgerichtsbezirk

59. Jahrgang.

Nr. 73

Verbreitete Zeitung im Amtsgerichtsbezirk.

Dienstag, den 30. März.

Haupt-Infertionsorgan im Amtsgerichtsbezirk.

1909

Dieses Blatt erscheint täglich außer Sonn- und Festtags nachmittags für den folgenden Tag. — Vierteljährlicher Bezugspreis: 1 Mk. 50 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 75 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Buchhandlung Nr. 5b, alle Kaiserlichen Postanstalten, Postboten, sowie die Ansträger entgegen. Inserate werden die fünfspaltige Grundzeile mit 10, für auswärtige Inserenten mit 15 Pfg. berechnet. Neblamezelle 30 Pfg. Im amtlichen Teile kostet die zweispaltige Zeile 30 Pfg. Preisdruck-Anschlag Nr. 7. Inseraten-Annahme täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr. Telegramm-Adresse: T a g e b l a t t.

Handelschule Lichtenstein.

Die diesjährigen mündlichen Osterprüfungen finden am **Freitag, den 2. April ds. J.** in der Aula der Bürgerschule statt.

Prüfungs-Ordnung:

3 Uhr 15 Minuten bis 4 Uhr 15 Minuten: Klasse III: Rechnen, Korrespondenz, Französisch.

4 Uhr 15 Minuten bis 5 Uhr 15 Minuten: Klasse II: Buchführung, Englisch.

An die Prüfungen schließen sich an: Deklamationen der Schüler, Erstattung des Halbjahresberichtes, Entlassung der abgehenden Schüler.

Die hochverehrten Behörden, die Mitglieder des Handelschulvereins, die Lehrern, die Eltern der Schüler, sowie alle Freunde der Schule werden zu diesen Veranstaltungen **nur hierdurch** ergebenst eingeladen.

Der erste Vorsitzende des Schulvorstandes: **Dr. Philipp S.**
Der Direktor: **H. Philipp S.**

Bekanntmachung.

die Auslösung von Staatspapieren betreffend.

Bei dem unterzeichneten Stadtrat ist die Ziehungsliste der Verwaltung der Königl. Sächs. Staatsschulden (Ostern 1909) eingegangen und kann von Interessenten während der nächsten 14 Tage in der hiesigen Kassenkanzlei eingesehen werden.

Lichtenstein, am 26. März 1909.

Der Stadtrat.

Das Wichtigste.

* König Friedrich August kehrt heute früh von seiner Mittelmeerfahrt nach Dresden zurück.

* Zur Blockade erhält die Leipziger Zeitung eine erste offizielle Mitteilung an die Parteien, insbesondere an die Konservativen, die Reichsfinanzreform nicht am Parteinteressen scheitern zu lassen.

* In Anwesenheit des Reichskanzlers werden heute und Dienstag im Reichstage die großen maritimen politischen und die inneren Blockadefragen erörtert werden.

* Eine Verordnung des serbischen Kriegsministers läßt darauf schließen, daß die Abrüstung eine beschlossene Sache ist.

* In einem abgehaltenen Kronrat unterzeichnete Kronprinz Georg von Serbien formell seine Bereitschaft auf alle Thronfolgerechte.

* Das Wiener Auswärtige Amt erklärt in einem offiziellen Kommuniqué, daß der Friede gesichert sei. Auch England hat jetzt die Annullierung Bosniens und der Herzegowina vorbehaltlos anerkannt und wird heute gemeinsam mit Frankreich der serbischen Regierung eine direkt an Österreich abzugebende Erklärung zur Annahme empfehlen, deren Wortlaut in Wien bereits vereinbart und anerkannt ist.

* Die revolutionäre Bewegung in Teheran hat sich derart verschärft, daß die Gesandten Vorkehrungsmaßnahmen ergreifen haben. Deltige Zusammenstöße zwischen Revolutionären und Monarchisten werden befürchtet.

Ein Licht im Dunkeln.

Völlig verworren ist augenblicklich die innere Politik des Deutschen Reiches. Die Volksovertura, die unter der Parole des Zusammenwirkens der Konservativen und der Liberalen gewählt worden ist, droht an der größten ihr gestellten nationalen Aufgabe, der Reichsfinanzreform, zu scheitern. Der Modus der Konservativen, Nationalliberalen und Freisinnigen hat bei den letzten Einzelentscheidungen in der Reichsfinanzreform versagt, und das ganze Volk steht jetzt vor einer bössig verfahrenen Situation, aus der kein Ausweg vorhanden zu sein scheint. Es ist so ungeheuer schwer, dem deutschen Parteigeist klar zu machen, daß seine Grundsätze nicht die alleinigmachenden sind. Damit wird man sich abfinden müssen. Ein hartes Volksgericht aber dürfte die meisten Parteien erreichen, die aus rein egoistischen Interessen, aus Geldsachinteressen, das große nationale Werk der Reichsfinanzreform, von dem der innere Friede und die äußere Machtstellung Deutschlands wesentlich mit abhängt, zum Scheitern bringen. Alle Kreise unseres Volkes sind sich einig darüber, daß dies abgelehrt werden müssen, aber auch einig darüber, daß niemand eine Extramurik abgelehrt werden darf. Mögen sich Konservative und Liberale, möge sich auch das Zentrum darüber klar werden, ob es vor diesem Volksgericht bestehen kann, ob jede Partei später wirklich beweisen kann, daß sie den nationalen Gedanken hat leuchten lassen.

Mit unverminderter Schroffheit stehen sich also die bisher im Block verbunden gewesenen Parteien einander noch immer in der Frage der Reichsfinanzreform gegenüber. Von der Möglichkeit eines Ausgleichs der Gegensätze scheinen wir weiter als je entfernt zu sein. Doch ein Licht leuchtet inmitten dieses bösen Dunkels auf, es erhellt die zukünftige Stellung der Sächsisch-Konservativen, die, wie wir nunmehr bestimmt annehmen dürfen, sich weder in das Schlepptau der Helmbier begeben, noch freiwillig in das Lager des Liberalismus oder gar jenes Freisinn abzuwenden werden, der längst erst mit dem Zentrum die Reichsregierung in der so wichtigen Frage der Volkspolitik im Stiche ließ und sich recht wenig „blockgemäß“ gab. Die sächsischen Konservativen werden in Bezug auf indirekte Steuern bestimmt jene 400 Millionen Mark bewilligen, deren nun einmal das Reich bedarf. Aber umgekehrt werden sie auch gegen die Ehrenpflicht für die neuen Vassen auf die eigenen Schultern allein zu nehmen. Wenn hätte der sächsische Konservatismus eine gütigere Art dieser Beitenkung ausfindig gemacht als die Bekräftigung des Erbes. Aber er lehrt, nachdem diese Verjude schlechtlagen, zu ihr zurück, und zwar, statt zur Nachsteuer mit ihren unentgeltlichen Värten, zu Veiern, nämlich zur Erbanfallsteuer, von der er weder Kinder noch Enkel befreit wissen will, wohl aber den Ehegatten, weil es namentlich für sündlichen wie häßlichen Grundbesitz unbillig erscheint, daß in weit rascher Folge die Erbanfallsteuer jetzt zweimal von demselben Besitz erhoben wird. Eine erdrückende Mehrheit, so sind wir gewiß, wird für eine solche Stellungnahme sich entscheiden, wenn — wie wir hören, am 6. April — der weitere Vorstand der konservativen Landespartei zu entscheidender Beratung zusammentritt. Auch die sächsische, die Reichsregierung, dürften mit der Erbanfallsteuer sich gern und willig befreundet.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt am Schluß ihres Bodentribünales: Wir stehen fast vor den Thierferien und noch ist so gar wie nichts geschehen. Mit allem Nachdruck muß deshalb die Forderung aufs neue betont werden, daß die Reichsfinanzreform nicht weiter verschleppt werden darf, sondern unter allen Umständen vor den Sommerferien zustande gebracht werden muß.

Deutsches Reich.

Troden. Königin Friedrich August hat sich gelegentlich seines Besuches am Karlsruher Hofe in einem Trinkpruch gegen die Bestrebungen gewandt, die Stellung der Bundesstaaten im Reich ungünstig zu beeinflussen. Gekrönt hatte der König mit dem Großherzog von Baden Heidelberg einen Besuch ab.

Berlin. Der Tempus und der Kaiser. Der Tempus bleibt trotz des offiziellen Zementis der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung dabei, daß seine Mitteilung über den Briefwechsel des Kaisers mit dem Zaren richtig ist. Das Blatt droht schließlich der deutschen Regierung mit Veröffentlichung diskretionärer Materials. Das werden wir zunächst in aller Zerknirschung abwarten können.

— (Besuch des deutschen Kronprinzen in Bukarest.) Der Berliner Lokalanzeiger erfährt aus Bukarest, daß Kronprinz Wilhelm dort am 20. April zur Feier des 70. Geburtstages des Königs Carol eintreffen wird, um dem König die Glückwünsche des deutschen Kaisers zu überbringen.

— (Der Reichstag) erlebte am Sonnabend den 27. für das Schutgebiet Krautschau und nahm dann das Automobilhaftpflichtgesetz in dritter Lesung an.

— Der Fürst Karl Günther von Schwarzburg-Zonderhausen ist gestern mittig im Sanatorium Weiser Dirsch bei Dresden gestorben. Da mit dem Tode des Fürsten sein Haus im Mannesstamme erlischt, so kommen die beiden schwarzburgischen Fürstentümer Zonderhausen und Rudolstadt wieder in eine Hand.

Aus Nah und Fern.

Lichtenstein, den 29. März 1909.

* **Polizeiverordnung.** Die Königliche Amtshauptmannschaft hat mit Zustimmung des Bezirksausschusses eine Polizeiverordnung, betreffend die Festsetzung einer Polizeistunde für die Schankwirtschaften erlassen. Danach ist im Verwaltungsbezirk der königlichen Amtshauptmannschaft für alle Schankwirtschaften die Polizeistunde festgesetzt: a) an den Vorabenden der Sonn-, Fest- und Bußtage von 12 Uhr nachts bis 6 Uhr vormittags, b) am ersten Weihnachtstagsfesttage, am ersten Osterfesttage, sowie am ersten Pfingstfesttage von 1 Uhr nachts bis 6 Uhr vormittags, c) an allen übrigen Tagen von 2 Uhr nachts bis 6 Uhr vormittags. Für alle Schankwirtschaften mit weiblicher Bedienung — sogenannten Aktnerinnen — beginnt die Polizeistunde stets um 12 Uhr nachts. Auf Bahnhofs-Schankwirtschaften finden die vorstehenden Bestimmungen insofern nicht Anwendung, als Eisenbahnreisende in ihnen verkehren. Diese Polizeiverordnung tritt mit dem 1. April 1909 in Kraft.

* **Nittershaus-Konzert.** Wir haben Gutes gehört, Nittershaus schon vor vielen Jahren zu hören, umso mehr freuen wir uns, ihn am Sonnabend in Lichtenstein begrüßen zu können. Leider hatte der Name des berühmten Gesangsleiters auf das hiesige unüberwindliche Publikum nicht die Zugkraft ausgeübt, wie das an anderen Plätzen der Fall ist, der Salon-Zaal war eben nur mäßig besetzt. Aber die anwesenden Musikfreunde nahmen die Waben des Sängers mit großem Beifall auf. Gleich nach dem ersten Viede: „Die beiden Grenadiere“ setzte dieser ein und wurde nach Volts „Liebesgehändnis“ und dem Trinkliede aus Mascagnis Sitalianischer Bauernchore und Verdis Herzogslied aus „Rigoletto“ immer stürmischer. Eine feine Stimmungsmalerei bot der Künstler in seinem „Das Mädchen und der Schmetterling“ und im Volkslied „Hans und Liese“. Mit Macht und harteisender Kraft sang er ferner Scene und Arioso aus „Balazzo“. Nach den Wagner-Kompositionen „Am stillen Herd“ aus den Meistersingern und Siegmunds Liebesgesang aus „Die Walküre“ bewies der anhaltende Applaus den Sänger, wie am

und gut, ein roma- die

Stimme des ersten Teiles, abermals zu einer Zugabe, die ebenso dankbar entgegen genommen wurde. Alfred Rittershaus darf mit Recht als einer der ersten Gesangskünstler Deutschlands betrachtet werden, das bewies auch sein hiesiges Auftreten, er verfügt über phänomenale Stimmkräfte, die besonders in den dramatischen Szenen zu imponierender Geltung kommen. Seine leidenschaftliche, dabei von tiefer Empfindung zeugende, brillante Vortragskunst zwingt die Hörer zu atemlosem Lauschen. Anscheinend hat aber der Künstler immer die Empfindung, als ob er sich auf der Bühne befände und gegen ein volles Orchester anzukämpfen hätte, dazu kommt, daß ihm die höheren Töne sehr mehr Mühe machen als früher; nur so war es zu verstehen, daß er manchmal zu viel Kraft im Konzertsaal gab, und doch ist sein Organ noch außerordentlich modulationsfähig, wenn es auch dem Alter nur einige Konzessionen machen müssen. Störend ist ferner, daß Rittershaus sich wenig an das Taktmaß hält, so daß er sehr schwer zu begleiten ist. In Fräulein Marie Kleinmanns bewunderten wir abermals die feinsinnige Pianistin, die sowohl über eine außerordentliche Technik und kräftigen Anschlag, wie über die zartesten Töne des Instruments verfügt. Sie spielte mit einer künstlerischen Vollendung, wie sie nur selten zu hören ist und erhöhte dadurch den Genuß des prächtigen Abends noch mehr.

Der Sonntag Judica war der erste rechte Frühlingssonntag in diesem Jahre, und als solcher wurde er auch von den Menschenkindern, die des Winters langer Damm genug gequält, empfunden. Sie machten sich auf, Luft und Sonnenchein in vollen Zügen zu genießen, darum war der Ausflugsverkehr gestern schon ziemlich lebhaft. Aller Herzen sind aufgegangen in der Freude über den endgültigen Sieg des Frühlings vor der Dürre.

Web- und Wirtshaus Lichtenstein. Entgegen dem Brauche anderer Jahre, in denen die Prüfungen der Web- und Wirtshaus- und der Gewerblichen Fortbildungsschule an ein und demselben Sonntag stattfanden, hatte man, um den Interessenten beider Schulen mehr entgegenkommen zu zeigen, die diesjährigen Prüfungen getrennt abgehalten. Am Sonntagabend und gestern vormittag fanden nun die Prüfungen an der Web- und Wirtshaus-Schule statt. Während nun am Sonntag die mündlichen Examina in den Fächern „Industrie“, „Bindungslehre“, „Handwebstuhl“, „Bogenmaschine“ und „Baumwolle“ vollzogen wurden, folgten am Sonntag die praktischen Übungen. An beiden Veranstaltungen, im besonderen aber an der letzteren, hatten sich viele Freunde der Schule aus nah und fern eingefunden, um zu prüfen, welche Fortschritte die Absolventen der Anstalt im abgelaufenen Schuljahre aufzuweisen konnten. Das Urteil lautet allgemein günstig: Die Antworten waren zum großen Teil wohlüberdacht und sicher, die Leistungen an den Web- und Wirtshaus-Schulen zeigten Geschicklichkeit nach jeder Richtung, auch die ausgeübten Schülerarbeiten befanden sich lobenswerter. Gegen 12 Uhr begann die Entlassungsfeierlichkeit. Zunächst richtete der Vorsitzende des Web- und Wirtshausvereins, Herr Meier Zeddel, mahnende, belehrende und Worte des Dankes an die Schüler und überreichte die Prämien. Es erhielten: Staatsdiplom Theodor Reinhold, Schuldiplom Otto Walther, Bänderprämien Hugo Vogel, Martin Vohse, Ernst Koch, Paul Wolf und Kurt Hilde, mündliche Befragungen Martin Henle, Paul Gruner, Arthur Wollfarth, Arthur Wolf, Walter Gruner, Max Gruner, Otto Friedrich und Emil

Friedrich. Weiter dankte der Vorsitzende der hohen Staatsregierung, den städtischen Kollegien Lichtenstein-Gallbergs, den Stiftungen und dem Web- und Wirtshausverein für die der Anstalt gewährte Anerkennungswerte Unterstützung. Herr Oberlehrer Bergmann hielt auf Grund der Worte „Bete und arbeite“ die Schlussansprache, die Schüler und Besucher tief ergriff und für die Abgehenden ein beherzigendes Wort. Nach sei auch an dieser Stelle den Herren Web- und Wirtshauslehrern, sowie allen denen herzlich gedankt, die sich um die Anstalt in dieser oder jener Weise verdient gemacht haben.

Sport-Hüte!

Kaufhaus THEMAL Lichtenstein

Sport-Hüte!

Anerkannt grösste Auswahl!

Serie I, sehr kleidsame Form, haltbares Geflecht, mit Sammetgarnierung **85 Pf**

Serie II, elegante Form mit Ripsband garniert **1.35**

Serie III, neueste Form, mit breitem Kopf, mit Sammetgarnitur **1.65**

Sport-Hüte!

Der Bezirk 4 des Verbandes „Saxonia“ der Kaufmannsvereine, umfassend die Orte Lichtenstein, Gallberg, Hohndorf und Köllitz, hielt gestern nachmittags im Restaurant Burgkeller hier eine Bezirksversammlung ab. Nach verschiedenen kleineren internen Bezirksamangelegenheiten beschloß man die Einführung einer sogenannten Kopfsteuer in Höhe von 10 Pfg. die Ende Juni von den einzelnen Vereinsmitgliedern an den Bezirkskassierer Herrn Haupt abzuführen ist. Die nächste Verbandsversammlung soll in Köllitz abgehalten werden. Ein von Herrn Haupt-Gallberg gehaltenen Vortrag über „Kaufmannszucht und deren Krankheiten“ wurde mit höchstem Interesse entgegen genommen. Die Versammlung gab im all-

gemeinen viel Anregung zur rationellen Kaufmannszucht.

R. S. Landeslotterie. Die fünfte Klasse der 155. Königlich Sächsischen Landes-Lotterie wird vom 14. April bis 6. Mai dieses Jahres gezogen. Es werden außer dem „Großen Los“ (500 000 Mark) ausgediebt die Prämie (300 000 Mark), sowie die Hauptgewinne zu 200 000, 150 000 und Hunderttausend Mark.

Hohndorf. (Jubiläum.) Eine schöne Feier veranstaltete Sonntagabend die Turnerschaft des hiesigen Turnvereins (S. B.) zu Ehren ihres Turnwartes, Herrn Richard Wohlfahrt, anlässlich seines 25-jährigen Jubiläums als Turnwart im Verein. Eine große Anzahl Turner aus der nahen und ferneren Umgebung, sowie viele Gäste vom Orte hatten sich eingefunden, so daß der geräumige Saal des Deutschen Hauses bis auf den letzten Platz gefüllt war. Diese große Beteiligung war ein sichtliches Zeichen, welches große Interesse man dieser Feierlichkeit entgegenbrachte. Nach einem Willkommengruß durch den Vorsitzenden des Vereins, Herrn Wähling, feierte Herr Steiger, Zehri in beredten Worten den Jubilar, dankte ihm für seine lange, treue Arbeit und hoffte, daß der Geehrte noch viele Jahre seine schätzenswerte Kraft dem Vereine, sowie dem Gau widmen möchte. Herr Gauverwalter Liebster-Lugau brachte die Glückwünsche des Niedererzgebirgischen Turngaues dar, dessen Turnwart der Jubilar seit einigen Jahren ist, beleuchtete dann eingehend die Pflichten eines Turnwartes und überreichte Herrn Wohlfahrt einen Ehrenbrief der Deutschen Turnerschaft. Aber auch von verschiedenen anderen Seiten wurde er durch eine Anzahl schöner und sinniger Geschenke — unter anderem von der Gemeinde durch eine Ehrenfahne — geehrt. Mit bewegtem Herzen dankte der Geehrte für alle diese Auszeichnungen. Der Turnverein Hohndorf ernannte Herrn Wohlfahrt zu seinem Ehrenturnwart. Gesichtlich dieser Feier war es auch einem anderen Mitgliede des Turnvereins vergönnt, auf eine 25-jährige Tätigkeit als Turnwart zurückblicken zu können, und zwar Herrn August Zimmer. Ehrender Weise wurde dessen Gedächtnis und ihm ein Diplom überreicht. Verschiedene Ansprachen folgten noch, die alle bezeugten, welcher Verehrung und Beliebtheit Herr Wohlfahrt sich erfreut. Die Unterhaltung war mannigfaltig; teils vornehmlich humoristische und turnerische Vorbereitungen, teils allgemeine Gespräche den Abend, so daß die Zeit bei frohlicher Stimmung schnell entfiel.

Gaisdorf. Eine schwere Verbrennung erlitt der Holzwerker Emil Dummel aus Wiltan an beiden Händen dadurch, daß ihm beim Ziehen eines Hokes aus dem Schmelzofen die Flamme entgegenfiel. Dummel ist an beiden Händen schwer und im Gesicht leichter verbrannt. Er mußte sofort in ärztliche Behandlung gegeben werden.

Tippoldswalde. (Ueberfall.) Auf den Wirt des Restaurants Garliche wurde ein Raubmord verübt. Zwei Männer drangen auf den Wirt ein und tadelten ihn. Während sie dann die Kasse nach Geld durchsuchten, gelang es dem Wirt, das Freie zu gewinnen und Wärm zu schlagen. Die Verbrecher ergriffen die Flucht, doch konnten sie später in Eisenberg ergriffen werden.

Kölschenbroda. (Fußballonladung.) Auf den Feldern von Tippoldswalde fand ein Fußballspiel statt. Inzuzwischen waren vier Offiziere, die früh 9 Uhr in

Regina.

Roman von J. J. J. J.

14 Nachdruck verboten.

„Wird wohl von einem Zusammenstoß mit einem Wilderer handeln, taxiere ich“, ließ sich Reinhardt vernahmen.

„Nun wohl sein“, erwiderte Below zerküht. Man sah es dem Mann an, daß ihn etwas stark beschäftigte.

„Wiltert hat gebeten, daß Reinhardt und ich Zeugen seiner Aussage sein sollten. Ist das erlaubt, Herr Amtsrichter?“

„Nicht nur erlaubt, sondern erwünscht“, beehrte der Richter, der vorher Ungehörig das Zimmer durchmaß.

Dann fragte er plötzlich den Bezirkschreiber: „Haben Sie alles bereit?“

„Dieser Tisch braucht nur herbeigetragen zu werden.“

„Ja kommt der Arzt.“

Doktor Müller ging rasch auf den Richter zu und sagte: „Die Vernehmung duldet keinen Aufschub, jede Minute ist kostbar. Ich habe dem Sterbenden behebende Trost gegeben, damit die Kräfte aushalten. Er behauptet, eine sehr wichtige Aussage machen zu müssen. Ich bin hier jederzeit zu finden. Wiltert wünscht meine Anwesenheit nicht.“

Als die ersten Männer eintraten, ging ein Aufsehen über das Gesicht des Kranken, und er sah mit tieferhafter Spannung zu, bis alle Vorbereitungen getroffen waren.

Below trat an das Bett, er war leichenblau, als ob er mit bereit wäre und seiner Stimme hörte man die innere Erregung an, als er Wiltert fragte: „Es wünschten eine Aussage zu machen, Wiltert?“

„Die ich jederzeit mit meinem Eid beschwören kann.“

„So reden Sie.“

Wiltert machte eine kleine Pause, dann begann er ziemlich deutlich zu sprechen:

„Es war am Tage vor der Ermordung des Barons Wilhelm von Eltern, daß meine Frau nach siebenmonatiger Ehe mit einem gesunden kräftigen Knaben niederkam. Einer Bemerkung der Hebamme legte ich keine weitere Bedeutung bei. Das sollte aber anders werden, als der Großvater am nächsten Morgen vom Schloß kam. Er war in der ganzen Gegend und hatte dort gehört, daß Baron von Eltern seine Trohung wahrgemacht hatte, nicht mich, sondern einen anderen Föhrer zu Großvaters Nachfolger zu bestimmen. Die Ernennung war ausgesprochen und brachte nach der Rückkehr des Barons aus Berlin nur unterschrieben zu werden. Es war das erste, was ich davon hörte, und ich war wie vor den Kopf geschlagen, glaubte ich doch meiner Anstellung ganz sicher sein zu dürfen. So schwer mich die Sache auch traf, denn ich hatte den königlichen Dienst schon verlassen, so nahm ich mich doch zusammen, weil ich sah, wie es den Großvater traf. Er sollte im Frühjahr das Haus verlassen, in dem schon der Großvater gewohnt hatte, dazu hatte ich keinen Dienst, aber Frau und Kind. Da brach der Hohn aus ihm heraus, so daß er allen Respekt vor dem Herrn vergaß und rief: „Das ist die Rache dafür, daß ich damals seine Liebeslei mit der Elise seinem Vater anzeigte. Aber sollte ich warten, bis er das Mädchen zu Grunde richtete, wie so viele andere? Von der Stunde an habe ich es verspürt, der Herr hat mit es nicht vergessen.“ Ich war schon immer voller Eifersucht gewesen, aber zu der Stunde packte sie mich, daß ich wie von Sinnen war. Der Großvater merkte es nicht, weil er genug mit sich selbst zu tun hatte. Ich fragte noch so gleichgültig wie möglich, wann das

gewesen sei. „Im Sommer habe ich es erst gemerkt“, erzählte der Großvater, „und dann hat sich der Herr gleich verlobt, und die Elise nahm dich, da ist alles wieder in Ordnung gekommen.“ „Eine schöne Ordnung“, dachte ich bei mir und verließ die Stube. Ich ging zu meiner Frau, der ich ihre Lieblichkeit mit dem Baron auf den Kopf zusagte, und daß der kleine Junge auch von ihm sei. In der ersten Ueberredung verriet sie sich so, daß auch kein späteres Zeugnis mehr half. Nachdem ich mich ausgetobt hatte, nahm ich die Büchse und ging ins Revier, ich erstickte im Haus. Ich ließ herum wie ein Verrückter. Rache mußte ich nehmen an dem Verführer. „Auge um Auge, Zahn um Zahn“, heißt es bei uns im Kampf mit dem Wilderer, es hielt uns im Hut. Und nun, als ich erfuhr, daß meine Frau das Liebeskind des Barons gewesen war, eine von den vielen, würgte mir was in der Kehle. Ich hatte nur die Geduld von ihm angetrieben, ich war auf genug gewesen, um die Sekunde zu entdecken, die er über meine Frau gebracht hatte. In meinem Kopf hämmerte und kopfte es, es mag schon das Fieber gewesen sein, das noch in derselben Nacht bei mir ausbrach. Immer dachte ich nur das eine: „Auge um Auge, Zahn um Zahn.“ Mir ist so, als hätte ich es ein paarmal laut herausgeschrien.“

Wiltert schrie eine Weile, als ob er darauf lauschte, diesen Schrei der wilden Eifersucht wieder zu hören.

Der Amtsrichter blickte auf das bleiche, stille Gesicht, in dem nur die Augen unheimliches Leben zeigten.

Keiner der Männer wagte ein Wort zu sagen, sie vermieden sogar, einander anzusehen, als ob ein jeder fürchtete, der andere könne den fürchtbaren Verdacht legen, der bei der Aussage Wilterts bei ihnen immer mehr Boden gewann.

Wiltert gab dem Bezirkschreiber nach Vorweisung des

Kaninchen-
te Klasse der
Es werden
ausgewählt
hauptgewinne
b. Markt.
ne Feier ver-
erschaft des
ihres Turn-
lichlich fern-
Verein. Eine
und lernen
hatten sich
des Deutschen
war. Diese
hen, welches
it entgegen-
den Vor-
feierte Herz
en Jubilar,
t und hoffte,
Schwänzerin
nen möchte.
die die Gläu-
ngaus dar-
igen Jahren
lichten eines
fahrt einen
Aber auch
de er durch
enke — unter
Shrentafel —
der Gefeierte
verein Dohn-
m Ehrenturn-
s auch einem
vergönnt, auf
zurückblicken
er. Ehrender
ein Diktom
nten noch, die
und Verleibt-
Unterhaltung
humoristische
gemeine Ge-
hlicher Stim-
nung; erlitt
us Willen an
Ziehen eines
me entgegen-
schmer und im
sfort in ärzt-
den Wirt des
anfall ver-
und Inebeln
ch Geld durch-
e zu gewinnen
ergriffen die
berg ergriffen
es erst ge-
dann hat sich
nahm sich, da
„Eine schöne
sch die Stube,
ihre Liebhaft
und daß der
er ersten Ueber-
lein späteres
ausgetobt
ins Revier, ich
ein Verdrücker.
führer. „Auge
s bei uns im
uns im Hut.
rau das Lieb-
ne nur die Erb-
genung geweien,
er meine Frau
ämmerte und
geweien sein,
schrads Zimmer
luge, Jahr um
s ein waarmaf
ob er darauf
versucht wieder
leiche, stille Ge-
ntliches Leben
Wort zu sagen,
nen, als ob ein
urchbaren Ver-
terts bei ihnen
Borkhweit dok

Bitterfeld aufgestiegen waren. Bei der Landung ver-
schlang sich das Schkeppel mit der elektrischen Hoch-
spannungslitung, die vom Elektrizitätswerk Köhnitz-
grund nach Eisenberg-Nordburg führt. Infolgedessen
entstand ein Kurzschluß, der in den genannten Orten
eine Stromunterbrechung für mehrere Stunden im
Geolge hatte.

Zommasch. (Historische Schützenjahne.) Die
Schützenfahne hat ihre alte Fahne auf Wunsch
des Königs der Fahnenammlung in Dresden über-
geben. König Friedrich August hat der Schützenfahne
eine neue Fahne dafür geschenkt.

Zwidau. (Zu dem Grubenunglück auf Wilhelm-
schacht 1) ist noch folgendes zu melden: Der Mann,
welcher die Maschine bediente, ist als zuverlässig be-
kannt; immerhin wurde er sofort abgelöst, da erst die
von der Bergbauinspektion eingeleitete Untersuchung
ergeben muß, ob Unachtsamkeit oder ein Fehler an
der Maschine das Unglück verschuldet hat. Die Toten
sind der Häuer Wödel aus Niederhasslau, Banreuther
aus Friedrichsgrün, Gräber aus Bieslau und Pleul
aus Lberhohndorf. Die Schwerverletzten sind der
Fördermann Bachmann aus Niederhasslau, Häuer
Seltmann aus Schönbüh, Fördermann Rau aus Nied-
berg, Häuer Lautenbahn aus Oberplanitz, Häuer
Engelmann aus Zwidau, Häuer Zimmermann aus
Oberplanitz und Häuer Fuchs aus Niederplanitz. Die
Getöteten und Schwerverletzten befanden sich zum
größten Teil in dem aufwärts gehenden Fördergestell,
während die im abwärts gehenden Gestell befindlichen
Beratete in der Hauptsache nur Verletzungen der
unteren Gliedmaßen erlitten. Die Toten sind alleamt
verheiratet. Von den acht schwerverletzten Berg-
leuten sind sechs verheiratet. Es hieß mit dem Leben
daran kommen, ist sehr fraglich, gestern lebten sie noch.
Nur durch das Zusammenreffen eines großen un-
glücklichen Moments ist das Verlangen der Förder-
maschine erklärlich.

Ringkampf-Konkurrenz im Krystall-Palast.

Eine Ringkampf-Konkurrenz um den Preis von
200 Mark wird zur Zeit im Krystallpalast ausge-
kocht: da eine derartige Veranstaltung hier das
erste Mal stattfindet und sich zu derselben ganz tüchtige
Kämpfer eingefunden haben, so wird ihr sehr viel
Interesse entgegen gebracht. Am Sonntag sind rangen
als erstes Paar der rheinische Leichtgewichtmeister-
ringer Paul Köhler gegen den Amateur-Ringer Rudolf
Mehlhorn aus Callnberg. Der rheinische Meister,
wie auch der Amateur gerieten momentweise zu Nieder-
lagen; das Schiedsgericht ist bei einer Momentüber-
lage geteilter Meinung. Mehlhorn besiegte aber
schließlich den rheinischen Meister in 15 Minuten.
Köhler verlangte Nachsch für Sonntag. Im zweiten
Gange siegte der bayerische Meister Lang über den
Dresdener Meister Frischie. Hierauf rang der Meister-
ringer von Thüringen, Eichhoff, mit dem Amateur-
Meisteringer von Sachsen, Richard Nothe aus Stoll-
berg. 20 Minuten unentschieden, wobei sich ersterer
sehr unfair zeigte. Der Amateur Mehlhorn mußte
dem kräftigen Dresdener Meister Frischie in 9½
Minuten infolge der sogenannten Jange unterliegen.
Eichhoff besiegte den rheinischen Meister durch Aus-
scheiden aus dem Stande in 20 Sekunden.

Am zweiten Abend (Sonntag) rangen wiederum
als erstes Paar Mehlhorn gegen Köhler, wobei aber-
mals beide Momentüberlagen erlitten. Der Kampf
blieb jedoch nach drei Rängen unentschieden, so daß

Krates aus dem Glase zu trinken, das neben dem
Bett auf einem Tischchen stand.

Die Sonne war noch tief gesunken und war
einen letzten Streifen auf die Wand zu Säulen
des Bettes, in den Ecken nistete schon die Dunkelheit.
Nun begann wieder die Stimme zu reden, sie klang
leiser als zuvor, langsamer, als hülbe Willert, wie
jedes Wort beizühner in die Thren der atemlos
lauschenden Jungen fiel.

„Es wurde dunkel, und mir fiel ein, daß es Zeit
sei, zum Schloß zu gehen, wollte ich den Baron noch
heute sprechen. Ich mußte ihm sagen, was für ein
Lump er sei, wenn ich nicht an meinem Dasein erlösen
sollte. Ich wollte, wann der Sitzung von Berlin aus-
sah, und konnte berechnen, wann der Wagen an
Schloß einreisen würde. Die Nacht war taghell, ich
schlich mich durch den Park heran, jede Deckung be-
nutzend, bis ich endlich in einem dichten Taxusbüschel
an der Seitentreppe Aufstellung nahm. Es war noch
früh, kaum Uhr. Eine Stunde mußte ich noch warten,
bis der Baron kam. Als ich so dahand und mir mein
Zurück zum aufjagte, wohl an die hundertmal, jebst ich
auf einmal einen Mann auf die Treppe zukommen.
Im ersten Augenblick dachte ich, es sei der Herr, doch
als er näher kam, erkannte ich, daß es unser liebster
Derr war.“

„Sie jahren Baron Wolf Dietrich von Ollern in
der Nordstadt?“ fragte Below erregt.

„Ja, Herr Richter, er hatte einen Neisepel; an
und war wohl gekommen, um unserer Baronin vor
der großen Reise Adieu zu sagen. Nach kurzer Zeit
kam er sehr eilig zurück und ging seines Weges.“

Willert hatte das alles erzählt wie etwas völlig
Nebensächliches, denn was bedeutete für ihn Wolf
Dietrich. Er hatte es mit einem anderen zu tun.

„Sie haben den Herrn genau erkannt, Willert?“
fragte Below noch einmal einbringlich.

„Nochlich, Herr Richter, er streckte mich fast, als

Mehlhorn, Mitglied des hiesigen Kraftsportklubs
„Eberle“, immer noch seinen Sieg vom Sonnabend
behält. Im Entscheidungskampf Eichhoff—Nothe siegt
letzterer nach interessantem Kampfe infolge Ueber-
umpelung durch Untergang in einer Gesamtzeit von
15 Minuten unter großem Beifall der Zuschauer, dem
Eichhoff gönnte man die Niederlage, da seine ganze
Art des Ringens nicht die Sympathie des Publikums
fand. Frischie wird von Eichhoff durch Einrücken
der Brücke bereits in fünf Minuten besiegt, doch war
Eichhoff mehrmals in gefährlicher Lage. Der Calln-
berger Amateur Mehlhorn hält wider Erwarten dem
Eichhoff, ein Koloss gegen ersteren, 20 Minuten Stand.
Dem Thüringer Meister war es nicht möglich, seinem
Gegner eine Niederlage beizubringen. Der Kampf
wird auf Wunsch Mehlhorns unentschieden abge-
brochen, um am Montag bis zur Entscheidung aus-
gesprochen zu werden. Auch der interessante Kampf
zwischen dem bayerischen Meister Hans Lang und dem
sächsischen Meister Nothe verlief unentschieden, nach-
dem das Schiedslein des Glückes bald nach dieser, bald
nach jener Seite geschwankt hatte. Dem Kampfe
der fast ebenbürtigen Gegner, der sich in Bornehmheit
und Ruhe abspielte, folgte das Publikum mit großem
Interesse.

Den 2. Montag, dem letzten Tage der Konkurrenz,
wird jeder Kampf bis zur Entscheidung ausgetragen;
man darf daher gespannt sein, wenn die anschließenden
Gebehrträge aufgenommen werden. Der Kampf wird um
so interessanter, da auch der bereits angemeldete
Keger Jod Lewin eintritt und sich an der Ringkampf-
Konkurrenz beteiligen wird. Ebensfalls konzentriert
sich auf unseren Callnberger Amateur Mehlhorn, der
den Gegnern infolge seiner Behendigkeit viel zu schaffen
macht u. Köhler und Eichhoff manchen Schweltröpfen
getroffen hat, das Interesse, auf sein Ergebnis darf man
gespannt sein. Darum sei die Parole für heute Mon-
tagabend: „Alle in den Krystall-Palast zum großen
Entscheidungs-Ringkampf!“

Zum 350. Todestage Adam Riebes.

Am 20. März sind 350 Jahre vergangen seit dem
Tage, an dem der noch heute allbekannte Rechtsmeister
Adam Riese im Alter von 76 Jahren die Augen zum
letzten Schluß schloß. Von ihm stammen die ersten



Adam Riese

Verfasser der praktischen Rechtslehre, die bis tief
in das 17. Jahrhundert hinein in Gebrauch geblieben
sind. Er ist in Staffelstein bei Bamberg geboren und
war zunächst Rechtslehrer in Erfurt und dann in
Annaberg, wo er seit 1525 händig lebte. Er gehört
zu den populärsten Persönlichkeiten des Mittelalters

er wieder herinnerkam. Ich dachte schon, er hätte
mich gesehen. Es wäre besser gewesen, er wäre gleich
auf seinem Erbe geblieben.“

Edardt schüttelte den Kopf auf. Willert, der
den Kopf nicht zu drehen vermochte, juckte ihm mit
den Fingern zu erreichen und sprach das weitere wie
zu ihm:

„Großvater, ich konnte es nicht ändern, ich mußte
es tun, es war stärker als ich. Warum hatte ich auch
die Mühe bei mir! Das Bohren und Klopfen in
meinem Kopfe begann wieder, bis ich wie betäubt
war. Ich fürchte die stülbe nicht: das Feuer, das in
mir brannte, war stärker. Fädlich war der Wagen
da, aber er hielt nicht am Vortral, sondern am Seiten-
eingang. Und Baron Wilhelm sprang die Treppe
hinan, er hatte es eilig, zu seiner schönen Frau zu
kommen. Er hatte kein Glück, das meiste hatte er
mir für immer verdorben! Gel und Blut erliefen
mich sah bei seinem Anblick. Es zog mich hinter ihm
her wie mit heißen Händen. Ich sah ihm am Fenster
stehen — er hätte mich sehen müssen, aber er blidte
sich nicht um, er hatte Besseres zu tun. Nun stand er
in der geöffneten Tür, das Licht war hinter ihm
und ich hörte eine laute Stimme an meinem Ohr:
„Auge um Auge, Zahn um Zahn.“ Ich mußte die
Bühne heben, ich drückte ab. Ich sammelte, als sei
ich selber getroffen, dann stürzte ich davon. Ich weiß
nicht, wie ich mich nach Hause gefunden habe; man
hat mir später erzählt, ich sei im Lieber beimgekom-
men und habe die ganze Nacht irre geredet. Aber ver-
raten habe ich nichts. All die Jahre habe ich es
mit mir herumgetragen. Ich schwöre, weil kein Un-
schuldiger angeklagt wurde. Tann hätte ich ge-
sprochen.“

Wieder schüttelte Edardt auf; es war ein Jammer,
den gebrochenen Mann anzusehen.

„Großvater, ich hätte es gern mit ins Grab ge-
nommen, aber das durfte ich nicht. Es konnte ja

und die Nebenart „Nach Adam Riese“ ist fast zu einem
Sprichwort geworden. Die Stadt Annaberg errichtete
ihm 1893 ein Denkmal.

Neuestes vom Tage.

† Aus dem Ueberschwemmungsgebiet
der Altmark. Die Arbeiten am Teich bei Berge
wurden vom Regierungspräsidenten besichtigt. Es
wird dort mit elektrischer Beleuchtung auch bei Nacht
gearbeitet, und zwar sind täglich rund 400 Leute
beschäftigt. Die vertragsmäßige Leistung von fünf
Meter Teichhöhe — am Sandauer Pegel — ist bis
vergangenen Sonntag erreicht worden. Die Darburger
Pioniere und Rathenower Dufaren sind vorzugsweise
noch mit dem Aufhacken und Beseitigen des Eises
beschäftigt, um den Erdboden vom Eise für die Erd-
entnahme freizumachen. Im Ueberschwemmungsge-
biet taut auf dem Lande bei Tage Schnee und Eis
durch die Sonne allmählich auf. Die überschwemmten
Hohnungen werden durch die Austrocknungsapparate
der Firma Türk und Co. in Berlin-Charlottenburg
ausgetrocknet und, soweit erforderlich, durch Desin-
sektoren desinfiziert; auch Maurer, Zimmerleute und
Brennarbeiter sind eifrig an der Arbeit. Außer
den Desinfektoren des Kreises sind aus anderen
Kreisen Desinfektoren herangezogen, drei aus dem
Kreise Calwe sind bereits seit mehreren Tagen be-
schäftigt, andere werden erwartet. Um die sanitären
Maßregeln zu beaufsichtigen, ist der Vortragende Rat
aus dem Kultusministerium, Geheimrat Ober-Medizin-
rat Professor Dr. Kirchner, Freitag in Char-
burg eingetroffen. — 17 Kinder aus Wolterstlage und
Umgegend sind am 16. dieses Monats nach Berlin
gebracht worden, wo sie liebevolle Aufnahme in ver-
schiedenen Familien gefunden haben. Von deren
liebenswürdigen Anerbieten, Kinder aufzunehmen, ist
leider sonst noch kein Gebrauch gemacht worden. — Das
Komitee für die durch Hochwasser betroffenen Hilfs-
bedürftigen, das unter dem Protektorat des Kron-
prinzen steht, teilt mit, daß der Eingang größerer
Unterstützungsmittel zur Zeit dringend erwünscht ist
Unterstützung Bedürftiger zur Bezahlung der fälligen
Zinsen und Steuern und zur Beschaffung des nötigen
Futters für das Vieh und von Saatgut. Das Bureau
des Komitees befindet sich in Berlin, Nordwest, Alsen-
straße 10.

Letzte Telegramme.

Monarchen-Zusammenkunft.

Rom. Hier spricht man davon, daß der Be-
gegnung Kaiser Wilhelms mit dem König von Italien
eine Begegnung zwischen König Viktor Emanuel und
König Eduard in Neapel folgen werde.

Die Wirren im Orient.

Belgrad. Der Bericht des Kronprinzen auf
den Thron vor dem Krouat ist von der Skupshtina
in außerordentlicher Sitzung angenommen worden.

Die Deutschen und die Tschechen.

Prag. Auf dem Wenzelsplatz wurden gestern
wiederum deutsche Studenten von Tschechen beschimpft
und verhöhnt. Als einer der Schreier verhaftet wurde,
versuchte die Menge, ihn der Polizei zu entreißen,
wobei wiederum Kohrtuse auf Serbien ausgebracht
wurden. Die Menge wurde hierauf von der Polizei
nach der Vorstadt Weinberge gedrängt. Auch hier
wurden zwei deutsche Studenten von etwa 200
Tschechen überfallen und einer durch einen Schlag
so schwer verletzt, daß er zusammenbrach. Im ganzen
wurden sieben Verhaftungen vorgenommen.

nach meinem Tode ein Unschuldiger angeklagt werden,
und ich hätte dann nicht mehr sprechen können. Die
Schande wollte ich Dir nicht machen, daß ich ins
Zuchthaus müßte. Gott wird es mir nicht anrechnen,
daß ich schwöre. Ich habe die sieben Jahre solch Elend
getragen, keine Freude an der Frau, keine an dem
Jungen und dann die Schuld — das war Puße genug.
Ich glaube, daß meine Frau weiß, was ich tat. Ihr
hatte ich den Liebsten getötet, darüber gibt es keine
Liebe mehr; es war ein böses Leben, das wir mit-
einander hatten. Und jetzt ist es aus.“

Der Kranke lag ganz still mit verklärter Miene
und hörte zu, wie seine Aussage vertiehn wurde.

„Nennen Sie Ihre Aussage beschwören, Willert?“
fragte der Richter.

„Ja“, antwortete der Sterbende und sprach den
Eid mit leiser Stimme.

Mit einem tiefen Aufatmen legte er den Kopf
noch schwerer in die Kissen zurück, die Augen schloffen
sich, man sah, daß sich eine eigentümliche Veränderung
in den Zügen zeigte, und rief den Arzt.

Als Doktor Wäler sich eine Weile mit Willert
beschäftigt hatte, hob er den Kopf und sagte leise:
„Es geht zu Ende.“

Willert hörte es nicht, er schlug noch einmal das
dunkle Auge groß auf und jagte mit leiser, aber
vernehmlicher Stimme:

„Sie sind glücklich! Reinhardt, wie sagten Sie
noch?“

Der Fischweiber wachte sofort, was der Sterbende
meinte, er stellte sich an das Fußende des Bettes, faltete
die Hände wie zum Gebet und sprach laut, während
Tränen ihm in den weißen Bart rollten:

„Ich könnte den Mörder segnen, der unserer Herr-
schaft zu ihrem Glück verholfen hat.“

„Amen“, sagte Edardt, und legte die Hand auf
die Stirn Willerts. „Gott sei Deiner Seele gnädig.“

(Fortsetzung folgt.)

Krystall-Palast.

Heute Montag **letzter Tag der Ringkampf-Konkurrenz.**
Grosser Entscheidungs-Ringkampf
 um den Preis von **300 Mk.**

Jeder Kampf wird bis zur definitiven Entscheidung ausgetragen.
 Zu diesem interessanten und spannenden Abend ladet ergebenst ein

Anfang punkt $\frac{1}{2}$ 9 Uhr.
 E. Uhlig.

LOSE

der
**Völkerschlacht-Deutsch-
 mals-Lotterie**
 (Ziehung vom 11. — 15. Mai)

LOSE

der
**Dresdner Pferde-
 Ausstellungs-Lotterie**
 (Ziehung am 18. Mai)

LOSE

Tageblatt-Expedition.

3 Mark sind zu haben in der

Als moderne
Waschmittel
 empfehle:
Persil,
 1 Paket 35 und 65 Pfg.,
Ozonit,
 1 Paket 35 und 65 Pfg.,
Ozean,
 1 Paket 30 Pfg.,
Lipsia,
 1 Paket 10 Pfg.
Albin Eichler

Ein in Hohndorf gel.,
 massives gutverzinnt. Haus
 sofort zu verkaufen. Auskunft
 erteilt die Tageblatt-Expedition.

Gardinen

Vitragen Scheibengardinen Stores
 Spachtel- u. Tüllkanten

Sehr billige Preise bei grösster Auswahl.

Fritz Jander.

Heute Dienstag
Schlachtefleisch
 im Schächler
 Berthold Krause.

Heute Dienstag
Schweinschlachten
 bei **Heinrich Schwäbisch.**

Heute Dienstag
Schweinschlachten
 bei **Robert Wolf, Albertstr.**

Heute Dienstag
Schweinschlachten
 bei **Eduard Opperein.**

Zu verkaufen
 1 springfähiger Zuchtbulle
 (echt Oldenburger) bei
Emil Steinbach,
 Heinrichsort Nr. 56.

Der Osterkuchen

schmeckt nie so herrlich, als
 wenn er mit der vorzüglichen

Clever Stolz oder Vitello

-Margarine gebacken wird.
 Die beiden unübertroffenen
 Margarinemarken werden her-
 gestellt aus bestem Rinderfett,
 süsser Sahne, Milch, pasteuris-
 ierter Eimilch und sind
 jederzeit frisch zu haben in
 allen besseren Handlungen
 der Nahrungsmittelbranche.

Alleinige Fabrikanten:

Van den Bergh's Margarine-Werke, Cleve, Rhld.

Präparierte Naturpalmen

in großer Auswahl empfiehlt
Albin Eichler.



Die Prüfung beweist Ihren Vorteil

Konfirmanten-Gesangbücher

bei **Eugen Berthold in Callenberg**
 kanten. Grösste Auswahl.
 Billigste Preise. Höchsten Rabatt

Zur Konfirmation

empfiehlt
Gesangbücher in grosser Auswahl

zu äussersten Preisen,
 über 100 verschiedene neueste Muster,
 einfache, bessere und Prachtbände

Robert Pilz, Lichtenstein,

Buchbinderei, Buch- und Schreibwarenhandlung.

Prima Düngefalt, Wollstaub, Bruno Schulze,

früher G. Buschmann
Oelsnitz i. E.,
 am Bahnhof am Bahnhof
 Telephon Nr. 288.

Bogelliebhaber

siehe **Plagge's Spezial-**
Futtermischungen für Ca-
 narien-Vögel, Hänflinge, Stieglitz,
 Buchfinken, Zeisige, große
 und kleine Wurm-vögel, wie:
 Drosseln, Nachtigallen, für Pracht-
 finken, Papageien, allen anderen
 Futterstoffen vor, weil sie (sach-
 gemäß zusammengestellt) die
 Lieblingsnahrung, welche die
 Vögel sich in der Freiheit suchen,
 enthalten. p. Paket 35 Pfg.
 stets frisch in der Drogerie
 zum Kreuz,
Curt Lietzmann.

Gesangbücher

in außergewöhnlich großer Auswahl empfiehlt
J. Wehrmanns Buchhandlung.

Schöner Teint

ein zartes, reines Gesicht, rosiges
 jugendfrisches Aussehen, ein sammet-
 weiches Haut ist der Wunsch aller
 Damen.

Stedenpferd-Villemilch-Seife

Alles dies erzeugt die all in echte
 von Bergmann u. Co., Nudelsaal
 1 St. 50 Pfg. in Lichtenstein: bei
 Curt Wehrmann, Albin Eichler und
 Möhren Apotheke,
 in Hohndorf: Apotheker Schreyer,
 G. Weiser, H. Röschmann, Rich.
 Richter,
 in St. Egidien: Louis Dietrich.

Diese Woche treffen eine Ladung Frühkartoffeln

(Krauten),
 sowie eine Ladung **Reh-Dowas**
 ein und empfehle diese, sowie alle
 andern Sorten billigt.
Albin Bierold,
 Kartoffelhandlung Callenberg.

1 Schuhmachergehilfe

für ausdauernde Arbeit sofort ge-
 sucht bei
Friedrich Lämmel.

Ein kräftiges Dienstmädchen

von 14—16 Jahren nach Glau-
 chau gesucht.
 Näheres bei **Rich. Madlo,**
 Glauchauerstrasse.

Ein junger Mann kann mit Mittagstisch erhalten.

Kirchplatz 143a.

Erfolgslos ausgelegte Forderung des Fleischermeisters G. Bötschel

in Hohndorf gegen den Vergarb.
Sermann Hoff in Hohndorf
 Bahnhofstr. in Höhe von 26 Mk.
 66 Pfg. für gel. Fleisch- und
 Würstchen, nebst Zinsen und Kosten
 ist sofort zu verk. durch **Berein**
Creditreform Zwidaun, Bosen-
 strasse Nr. 7.

1 junger Mensch,

der Lust hat, die Bäckerei zu
 erlernen, findet tüchtigen Lehr-
 meister und solche Unterstunft, daß
 die Eltern vollständig sorgenfrei
 bleiben können.
 Zu erfahren in der Tgl.-Exp.
1000 Mk. als gute sichere Hypo-
thek auf 11. Gut wird sofort oder
später gesucht. Bruno Kunst-
mann, Lichtenstein.

Bruthenne

zu verkaufen.
 Adr. zu erf. i. d. Tgl.-Exp.

Copiertinten

in jeder Flaschengrösse empfiehlt
Robert Pilz.

Flechten

schmerz- und trockene Schuppenflechte
 skroph. Ekzeme, Hautausschläge, aller Art
offene Füsse
 Heilschmerz, Heilgeschwüre, Adarheine, böse
 Fingerr, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig;
 wer bisher vergeblich hoffte
 gehilt zu werden, mache noch einen Versuch
 mit der besten bewährten
Rino-Salbe
 bei von Gift und Stanz. Dose Mark 1.15 u. 2.25.
 Dankeschreiben geben täglich ein.
 Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot
 u. Fa. Schaubert & Co., Weisbilla-Dresden.
 Filialhandlungen weisen man verleiht.
 Es haben in den Apotheken.